

Inhalt

Vorwort zur 6. Auflage	8
Einleitung	9
1. Erstes Stadium	13
1.1 Die Vorgeschichte	13
<i>Kommentar:</i>	
Die täuschende Fassade, und was heißt «normal»?	19
1.2 Es nicht wahrhaben wollen – Die Kunst der Verdrängung.	22
<i>Kommentar:</i>	
«Schrulligkeiten» und zunehmende Vergeßlichkeit, selektive Dyspraxie und halluzinatorische Fehleinschätzungen: Die Diagnose Altersdemenz erhärtet sich	29
1.3 Unsichtbare Fäden. Die Desillusionierung eines Urlaubs.	32
<i>Kommentar:</i>	
Über die Schwierigkeit des Kommunizierens und die Illusion, das bekommt er(sie) doch nicht (mehr) mit	36
1.4 Für und gegen Uhrzeiger und Hausordnungen	39
<i>Kommentar:</i>	
Hirnorganische Ausfälle und reaktive Störungen – gibt es Möglichkeiten, um letztere zu mildern?	44
1.5 Beziehungsverwirrungen: Wer ist das Kind und wer die Mutter?	47
<i>Kommentar:</i>	
Die alten Relationen stimmen nicht mehr und die neuen sind paradox	51

1.6 ... und doch nicht den Humor verlieren	55
<i>Kommentar:</i>	
Humor als «Psychotherapeutikum»?	59
1.7 Zusammenfassung.	63
2. Zweites Stadium	65
2.1 Die Angst vor der drohenden Heimeinweisung.....	65
<i>Kommentar:</i>	
Das Tabu-Thema Altersheim und die Schuldgefühle	69
2.2 Wie lange noch? Heute ging es doch so gut!	72
<i>Kommentar:</i>	
Zweites Stadium: Grenze der ambulanten Belastbarkeit? ...	76
2.3 Die Kapitulation. Das Pflegeheim: der vorletzte Abschied ..	78
<i>Kommentar:</i>	
Das Ende einer Hoffnung, und wie man damit umgehen kann	83
2.4 Die Heimumstellung. Besuche und Versuche, Brücken zu finden.	86
<i>Kommentar:</i>	
Verantwortung abgeben, was bedeutet das?	94
2.5 Eine alte Puppe, Stofftiere, neue Tisch- und Bettnachbarn: Das Heim wird ein «Zuhause»	98
<i>Kommentar:</i>	
Die Bedeutung von «Übergangsobjekten». Altersdemente und ihre Kommunikationsmöglichkeiten.	105
2.6 Die «neuen Eltern»	110
<i>Kommentar:</i>	
«Kind-Ich, Erwachsenen-Ich und Eltern-Ich»: Wie kann man das «Erwachsenen-Ich» stärken?	117
2.7 Zusammenfassung.	123
3. Drittes Stadium	125
3.1 Zwischen grauem Einerlei und manchen Überraschungen	125

<i>Kommentar:</i>	
Verlaufsformen, Verständliches und weniger Verständliches beim «Morbus Alzheimer»	128
3.2 «Bleischuhe» und «Saugnäpfe»	131
<i>Kommentar:</i>	
Können Demente noch über Gegenwart und Zukunft nachdenken? Und was bedeutet das für das Umfeld?	136
3.3 Alles wieder rückgängig machen?	140
3.4 Sich abfinden	145
<i>Kommentar:</i>	
Die Umstellung auf das bevorstehende Ende und das Herauswachsen aus der «Kind-Ich»-Kommunikation. . .	148
3.5 Der körperliche Verfall	149
<i>Kommentar:</i>	
Der Lebenswille trotz Altersdemenz	153
3.6 Der endgültige Abschied.	154
<i>Kommentar:</i>	
Können Alzheimer-Kranke ihren herannahenden Tod wahrnehmen?.	157
3.7 Zusammenfassung.	159
Nachwort.	161
Zur stationären Betreuung von altersdementen Patienten <i>von Peter Wollschläger</i>	165
Zwölf Jahre später – Bilanz und Ausblick <i>von Peter Wollschläger</i>	177
Zehn Jahre danach – <i>von Edda Klessmann</i>	181
... und noch einmal zwei Jahre später: Neues zum Schwerpunkt «Pflege der Pflegenden» – <i>von Edda Klessmann</i>	195
Literatur	199
Fachzeitschriften.	217
Links	219
Adressen	222
Sachwortverzeichnis.	229